

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 33 (1917)

**Heft:** 37

**Artikel:** Handwerker-Sorgen

**Autor:** Kerbs, Werner

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577296>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bauten a) der nötige Baugrund zum Selbstkostenpreise abgetreten wird; b) die reglementarischen Beiträge an die Bauaufosten nicht zu zahlen sind, sondern hiefür eine auf die Dauer von 20 Jahren zu 1% verzinsbare hypothekarische Sicherstellung entgegengenommen wird. Wird das Gebäude vor Ablauf dieser Frist veräußert, hat der Eigentümer diese Hypothek im vollen Betrage abzulösen; nach Ablauf derselben zerfällt die Forderung; c) Bau-Genossenschaften mit gemeinnützigem Charakter können vom Gemeinderat weitergehende Vergünstigungen gewährt werden. 5. Die Gemeinderatskommission wird beauftragt, in Verbindung mit dem Stadtbauamt ohne Verzug die Frage der vor sorg lichen Beschaffung von Baumaterialien zu prüfen.

**Baliches aus Wattwil (St. Gallen).** Das seit Jahren unbenuzte Fabrikgebäude im Schmiedebach wird gegenwärtig von den dermaligen Besitzern Hofmann & Krämer, Baugeschäft, einer Umbaute unterzogen, um dasselbe für den Betrieb einer Nahrungsmittelfabrik einer Zürcher Firma dientbar zu machen. Der Antritt des neuen Unternehmens erfolgt auf Neujahr 1918.

## Handwerker = Sorgen.

In der „Zürcher Post“ berichtet Herr Werner Krebs über „Handwerkssorgen“ u. a. folgendes: Kein Erwerbsstand hat unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage so sehr zu leiden wie der Handwerker- und Gewerbestand. Als Konsumenten leiden die Handwerker in gleichem Maße wie die übrigen Angehörigen des Arbeiter- und Mittelstandes, sofern sie nicht, was selten vorkommt, als Eigenproduzenten die notwendigsten Lebensmittel sich selbst beschaffen können. Mit wenigen Ausnahmen fehlt es aber in fast allen Handwerken an ausreichendem Verdienst. Wo noch Arbeitsgelegenheit vorhanden wäre, mangelt es entweder an gelernten Arbeitskräften oder an den notwendigen Roh- und Hilfsstoffen, oder diese sind so teuer, das ihre Verwertung sich nicht mehr lohnt.

Wenige Leute, die mit den Handwerkern geschäftlich verkehren, machen sich einen richtigen Begriff von den Schwierigkeiten, mit denen viele Handwerksmeister bei der Beschaffung der Arbeitskräfte oder der Rohstoffe zu kämpfen haben. Die schlimme Wirkung der wirtschaftlichen Krise auf die Produktions- und Konkurrenzfähigkeit mancher Gewerbe ist außerordentlich groß und wird von der Rundschau unterschätzt. Dass die Beamten, Angestellten und Arbeiter Lohn erhöhungen oder Teuerungs-zulagen erlangen und trotzdem noch über die Not der Zeit klagen, begreift jedermann. Dass aber auch die Handwerker und Gewerbetreibenden genötigt sind, ihre Verkaufs- und Lieferungspreise entsprechend zu erhöhen, wollen manche Kunden, und namentlich auch gewisse Beamte und Angestellte, die sich am meisten über die Teuerung beklagen, nicht begreifen. Der reichliche Gewinn, den ausnahmsweise einige Gewerbe- und Handelsbetriebe und ihre Arbeiter gegenwärtig einholen, wird allzuleicht verallgemeinert. Wo aber gegenüber früher auch beträchtlich höhere Einnahmen erzielt werden, bedenkt man nicht, welch bedeutende Produktionskosten der Betrieb solcher Gewerbe erfordert.

Es mag deshalb angezeigt sein, an einigen Beispielen aus der gewerblichen Praxis nachzuwissen, dass neben der dem laufenden Publikum wohl bekannten Teuerung aller Lebens- und Genußmittel, auch die den Gewerben notwendigen Rohmaterialien ganz bedeutend, ja zum Teil in noch höherem Grade verfeuert worden sind, weshalb eine Erhöhung der Verkaufs- und Lieferungspreise mancher Gebrauchsartikel sich wohl rechtfertigen lässt.

Zuerst sei darauf hingewiesen, dass einige unentbehrliche Rohmaterialien infolge der Absperrung der Einfuhr durch die kriegsführenden Staaten gar nicht mehr oder nur sehr schwer erhältlich sind. Den papierverarbeitenden Gewerben fehlen zum Beispiel die Buchbindereinwand und das Seldenpapier gänzlich, einzelne Karton-, Schreibpapier- und Buntpapierarten sind kaum zu bekommen. Den Schlossern, Rolladenfabriken, Spiegeln und Installateuren fehlen Weiß-, Kupfer- und Stahlbleche, Glanzblech, Rolladenfedern, Messing- und Bleiröhren, Walzblei, Ofenarmaturen und anderes mehr. Die Büchsenmacher und Waffenhandlungen können Jagdgewehre und die dazu gehörige Munition kaum bekommen. Die Hufschmiede leiden Mangel an Griffstahl und Hufnägeln und an Schniedelköhlen, die Tapetzerer und Matratzenmacher an verklebten Bettfedern, die Elektro-Installateure an Kupferdraht und Zinn, die Maler und Gipser an Blei- und Zinkweiß, Firniissen und so weiter, die Schreiner an Möbelbeschlägen, an Blei und Polstermittel, die Kürschner an rohen Pelzfellen, die Schuhmacher an Sohl- und Kalbleder.

Dies nur einige Beispiele. Dass der Mangel an Kohlen und anderm Feuerungsmaterial viele Gewerbe schwer schädigt, ja manche zur Betriebsentstehlung nötigt, bedarf wohl keiner besondern Begründung. Viele Roh- und Hilfsstoffe, die wir vom Ausland beziehen müssen, sind, wenn sie überhaupt noch erhältlich, qualitativ bedeutend geringer geworden, was auch die Qualität der fertigen Waren ungünstig beeinflusst und den auf solide Arbeit bedachten Handwerkern viele Sorgen und Ärgernisse einträgt.

Nun die Preisseigerung. Es sind wohl wenige Artikel zu finden, die seit Kriegsausbruch um weniger als etwa 30—50% im Ankaufspreis gestiegen sind. Wir müssen uns daher auf einige frappante Beispiele beschränken und der Kürze halber nur die Prozente angeben, um welche die Ankaufspreise während des Krieges erhöht wurden. Selbstverständlich sind die Angaben sowohl nach Qualität als nach dem Zeitpunkt ihrer Berechnung und den geschäftlichen Beziehungen der Auskunfts Personen sehr veränderlich, können aber gleichwohl einen Begriff geben von der ungünstigen Lage, in der die betreffenden Gewerbe sich zur Zeit befinden.

Bei allen metallverarbeitenden Gewerben spielen naturgemäß die Preise der Metalle eine wichtige Rolle. Einzelne Blechsorten sind gar nicht oder kaum mehr erhältlich, ihre Preisseigerung beläuft sich auf 400 und mehr Prozent. Fassonelsen, Winkeleisen und dergleichen haben ebenfalls mehr als 300% Preiserhöhung erfahren, Stiften und Nägel bis 400%. Für schmiedeeiserne Röhren müssen ebenfalls über 300% mehr bezahlt werden. Zinn und Blei sind um 270%, Zink um 225%, Kupfer um 370% teurer geworden.

Die Bauwerke leiden am allermeisten. Trotzdem geringe Nachfrage nach Baumaterialien besteht, haben auch sie Preisaufschläge, wenn auch in geringerem Grade, zu notieren, so z. B. Zement und Zementsteine um 40 und 50%, Backstein um zirka 100—110%, Ziegel um 40—60%, Steinzeugröhren um 100%, Kalk und Gips um zirka 80%. Außerdem kommen auch die Preiserhöhungen für Eisen, Stiften und Schrauben, ferner die Erhöhung der Fuhrlöhne um zirka 60—80% in Betracht. Den Zimmerleuten ist das Bauholz um 75 bis 100% teurer geworden. Die Maler und Gipser melden eine ganze Reihe von Preiserhöhungen ihrer Bedarfsartikel. Bleiweiß z. B. ist um 200%, Zinkweiß um 136%, Olfirnis um 350%, Kitt um 185%, Amlung um 340%, trockene Farben sind teilweise um 125 Prozent, Mennige um 225% und die Pinsel um 225 Prozent gestiegen.

Die holzverarbeitenden Gewerbe wissen auch von mancherlei Schwierigkeiten zu berichten. Die Schreiner und Glaser z. B. empfinden den Mangel ausländischer Holzarten, wie z. B. Mahagoni, das um 150 Prozent im Preise gestiegen ist. Aber auch die einheimischen Harthölzer, wie Eichen- und Nussbaumfourniere, sind neuerdings bedeutend, um zirka 150 % teurer geworden. Nussbaumholz ist kaum mehr erhältlich, das Verbot, Nussbäume zu schlagen, ist, wie manche andere Verordnung, zu spät gekommen. Als weitere Aufschläge sind zu vermerken die Polstur- und Beizmittel mit 400—500 %, ja sogar zum Tell 1280 %, die Möbelbeschläge mit 300 %, die Schrauben und Stiften mit 400 %, das Fensterglas mit 200 %, Leim mit 220 %.

Die Mechaniker und Elektrotechniker haben bessere Zeiten, können aber der Nachfrage nicht immer genügen, weil außer den tüchtigen Arbeitskräften namentlich die Rohstoffe mangeln. Von den Metallen abgesehen, die wir bereits erwähnt, haben einzelne Bedarfssartikel unerhörte Preise erlangt, so z. B. Schnellreibstahl in Stangen eine Zeruerung um 700—1000 %, Eisenguss und Welchaus um 300 %, Hartgummi in Röhren oder Platten 240 %, Werkzeuge 100—300 %, Maschinenöl 250 %, Bronze um 230 %, Schmirgeltuch um 338 % usw.

Bei den graphischen Gewerben herrscht bekanntlich große Papternot. Im Vergleiche zu andern schon erwähnten Rohstoffen könnte die vielbelagte Papierpreissteigerung um zirka 80 % manchem fast exträglich erscheinen! Den Betroffenen ist sie freilich hoch genug. Wie schon erwähnt, sind Seidenpapiere und manche andere dem Buchbinder, Cartonnages und Schreibbücherfabrikanten unentbehrliche Papierarten kaum mehr erhältlich. Buchbindlerleinwand ist um 400 % im Preis gestiegen, der höchst rar gewordene Kölnerleim um 300 Prozent, das kostengünstige Wachstuch um 400 %, einzelne Leder- und Baumwollstoffe um 300 bis 400 %, Pinsel um 200 %, Heftbraht, der nicht mehr erhältlich ist, um 378—400 %; Karton und Pappen um 100 bis 200 %, Bronze um 370 %. Buchdrucker- und Buchbindermaschinen und ihre Bestandteile sind ebenfalls um 80—175 % teurer geworden.

Zu dieser Erhöhung der Rohstoffpreise gesellt sich, von den Löhnen ganz abgesehen, die Vermehrung aller übrigen Produktionskosten. Die Banken z. B. berechnen nun durchschnittlich  $\frac{1}{2}$  bis  $1\%$  mehr Zins für Kontokorrentguthaben. Die Frage, wie dem Handwerker die Kreditgewährung erleichtert werden könnte, wird in nächster Zeit einer Lösung bedürfen. Mögen diese Mitteilungen genügen, um der Käuferschaft zu beweisen, daß der Handwerkerstand nicht auf Rosen gebettet ist, sondern mehr als je die Dornen fühlt, welche ihn umringen und seine Existenz erschweren.

## **Verbandswesen.**

**Kantonalverband glaruerischer Gewerbe-Bundes.**  
(Korr.) Derselbe versammelte sich Sonntag den 9. Dezember in Glarus zur 21. Delegiertenversammlung. Cirka 40 Delegierte vertraten vier Lokalsektionen, acht Berufsverbände und vier Kommissionen. Für den vor einem Jahr gewählten Präsidenten, Hotelier Caspar Jenny Vogel in Glarus, der sich infolge Arbeitsüberhäufung als Lebensmittelbeamter der Gemeinde Glarus zum Rücktritt gezwungen sah, wurde mit Aklamation als neuer Kantonal-Präsident gewählt: Herr Advokat Dr. jur. David Streiff in Glarus, welcher sozusagen mit dem Verbande verwachsen ist und vor einigen Jahren das Präsidium des Handwerks- und Gewerbe-Bundes Schratten inne hatte. Der Jahresbeitrag wurde auf

Fr. 1.— pro Mitglied belassen. An die Zentralstelle für gewerbliches Bildungswesen wird auch für 1918 ein Beitrag von Fr. 100 beschlossen, und das kantonale Lehrungs-Patronat, welches mit einem Kantonsbeitrag von 1500 Franken subventioniert wird, erhält pro 1918 eine Unterstήzung von Fr. 50. Nach Antrag der Sektion Glarus wird beschlossen, in nächster Zeit einen oder mehrere Vorträge über das Wesen und den Nutzen der „Kreditschutzvereine“ zu veranstalten. Da die Regierung die Subventionen zur Abhaltung von Meister-Kursen sistierte, kam die hiesür eingesetzte Kommission nicht in Funkt'ion. Einer bewegten Diskussion rief der Antrag der Sektion Schwanden, dahingehend, es solle der Kantonalvorstand die nötigen Schritte zur Herbeiführung des 8 Uhr- oder doch mindestens halb 8 Uhr-Laden schlusses beim Regierungsrate unternehmen. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluss erhoben, mit dem Zusaze, daß die Sektionen um örtliche Verschlebung des Ladenschlusses nachzusuchen sollen. Die Kassarechnung weist eine Vermehrung von Fr. 134.45 auf.

Aus den Lokalsektionen sei erwähnt der Beschluß des Handwerks- und Gewerbevereins Näfels betreffend die Frage der Ermöglichung der Errichtung einer Bankfiliale im Glarner Unterlande. Man fand es für angezeigt, das Postulat gemeinsam mit dem Berufsverband Schwanden weiter zu verfolgen, und es wurde zu diesem Zwecke eine Dreierkommission gewählt.

**Handwerks- und Gewerbeverein Glarus.** (Korr.)  
An der Quartalversammlung kam das am meisten Interesse bleibende Traktandum zur Sprache: Prüfung der Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, an den Bau eines Gewerbeschulhauses zu denken und darüber dem Schulrat Anträge zu unterbreiten. In der Diskussion machte sich in erster Linie die Wertung einer richtigen gewerblichen Berufsbildung geltend. An Handwerk und Gewerbe ergeht gerade jetzt der Ruf: Rüstet euch für die Zeit nach dem Kriege! Seit 1907 ist die Kantons-schulbauffrage anhängig. Immer wieder wurde die Lösung derselben verschoben und mit derselben auch die Schaffung besserer Unterrichtsräume für die Handwerkerschule, Räume, die eine volle Ausgestaltung derselben ermöglichen würden. Noch will man jedoch abwarten, ob ein Memorialsantrag pro 1918 betr. Bau der Kantonschule kommen wird oder nicht. Wenn nicht, wird der Handwerks- und Gewerbeverein Glarus neuerdings an den Schulrat mit der Frage gelangen, was er nun mit Bezug auf die Handwerkerschule zu tun gedenke. — Ferner beschloß der Verein einstimmig, als Kollektivmitglied dem kantonalen glarnerischen Verein für Knabenhandarbeit beizutreten.